Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 6 (1950)
Heft: 9

Artikel: Umgang mit der Sprache
Autor: Löffler, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420182

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Ami" ist ja eine Qualitätsbezeichnung und daher endungslos, obwohl auch für Zigaretten sehr häufig „Amis" gesagt wird. Außer den „Ami" gab es dann noch „Deutsche" (auf Zuteilung) und „Eigenbau", auch „Siedlerstolz" genannt. So kam es vor, daß man gefragt wurde, ob man beispielsweise drei „Eigenbau" haben wolle.

Es wären hier noch sehr viele Wörter anzuführen, in denen sich die ganze Skala deutschen Elends, deutscher Originalität und deutschen Beamtentums widerspiegelt. Gibt es doch keine Form des menschlichen Unglücks, das letztlich nicht in einer Rubrik enden würde. Auch hat sich ja die deutsche Sprache — im Unterschied zur französischen — noch keineswegs festgelegt. Darum werden sich auch in deutscher Zukunft noch manche Wörter versippen, und auch schlechtes Sprachgut wird sich durchsetzen, und der Wortinflationen und -deflationen wird noch lange kein Ende sein. P. R.

Umgang mit der Sprache

Auf der Tagungsstätte der nordwürttembergischen und nordbadischen Lehrer auf Schloß Comburg bei Schwäbisch Hall sprachen in einer Januarwoche, die von Dr. Gerhard Storz geleitet wurde, erfahrene Schriftsteller und Universitätsprofessoren über den „Umgang mit der Sprache", dies von allen Seiten beleuchtend. Eine der erfreulichsten Darbietungen war der Vortrag von Rektor Dr. C. Moser (Bern) über „Normative Prosa" — wenn wir von der Fassung der Aufgabe selbst absehen. Der Redner unterschied in eindrücklicher Klarheit vier Rangstufen der Prosa.

Die dichterische Prosa ist einzigartig, nicht nachahmbar. Sie zwingt den Leser oder Hörer zur Auseinandersetzung, ist aus Leidenschaft oder Erregung geboren und verfügt über ungewöhnliche Ausdrucksmittel. Die gesellige Prosa (dieser Begriff setzte sich allmählich an die Stelle des fremden Wortes für den Hauptgegenstand des Vortrags) ist auf den Leser bezogen, anschmiegsam, hebt sich ab sowohl von der hohen Prosa der Dichter wie von der des Alltags. Das 18. Jahrhundert mit Lessing, Winckelmann, Wieland war die Zeit ihrer Blüte. Briefe und Tagebücher zeigen diese gehobene Darstellungsweise. Engländer und Franzosen schreiben meist diese feinere Sprache. Es ist der Umgangston der Gesellschaft. So müßten etwa die Lesebücher ab-

gefaßt sein; es ist die Sprache der guten schweizerischen Schriftsteller; Gottfried Kellers „Grüner Heinrich" ist Beispiel und Vorbild. Die rednerische Prosa ist zweckbestimmt, „aggressiv", will überreden, hebt ihren Gegenstand zu höherer Bedeutung. Muster: Treitschke, Gustav Freytag. Die „neutrale" Prosa ist sauber, nicht anreizend, geschlechtslos — die Schulsprache.

Ein Blick noch auf Schopenhauer, Pestalozzi, Jakob Burckhardt und die Lesebücher beendete den Vortrag, der manche Ausblicke eröffnete. Einer der Teilnehmer wies darauf hin, daß uns zur geselligen Prosa in unserem noch nicht wieder aufgerichteten Deutschland die rechte Geselligkeit fehle; ein anderer betonte, wie ihm gerade Emil Ermatingers Buch über Gottfried Keller zur Quelle neuer Kraft und Zuversicht geworden sei, und führte des schwäbischen Dichters Mörike „Restauration" an.

Fritz Löffler (Karlsruhe)

Turismus statt Tourismus

Die Italiener nehmen im allgemeinen — im Gegensatz besonders zu den Franzosen und Belgiern — bei der Werbung in unserm Lande in vornehmer Weise Rücksicht auf die Sprache der Deutschschweizer. Sie schlagen in den deutschschweizerischen Städten fast immer Plakate mit deutschem Text an, wenn sie für italienische Ausstellungen oder Erzeugnisse oder Ferien- und Badeorte werben wollen. Das traf auch für die „Mailänder Messe" dieses Jahres zu, die vom 12. bis 30. April in der lombardischen Hauptstadt stattfand: die Plakate an den Wänden und die Prospekte, die man in den Reisebüros erhielt, hatten deutschen Text.

Ein besonders schöner Prospekt mit vielen Tiefdruckbildern, der in mustergültigem geschliffenem Deutsch die Entwicklung der Mailänder Messe beschrieb und die wichtigsten Kunstdenkmäler sowie die landschaftlichen Reize Oberitaliens schilderte, enthielt eine besondere Köstlichkeit für uns: Das Wort Tourismus war Turismus geschrieben, also mit einfachem u, wie wir es aussprechen. War das ein Druckfehler? Das scheint ausgeschlossen werden zu müssen, da das Wort auch in den Abwandlungen „touristisch", „Touristen" stets ohne o geschrieben war, turistisch, Turisten. Der sehr gebildete Italiener Gustavo Montanaro, der als verantwortlicher Redaktor für den Prospekt zeichnete, muß diese Schreibung vielmehr — entsprechend dem italienischen Gebrauch — auch im